

Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Einmalig 1,00 M., jährlich 10 M., halbjährlich 5 M., vierteljährlich 2 M. 50 Pf. Vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (einschl. 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen öffentlichen Verkaufsstellen erhältlich. Bestellen Sie Ihre Zahlungen durch die Post (Kontokorrent). Einzelhefte 4 Pf. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Weigand, Wildbad (Württ.).

Birkfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Malzpreise sind 7 Pf. 50. Dermalzpreis 6 Pf. 50. sonst. Malzpreise 5 Pf. 50. Zeitung 10 Pf. 50. (einschl. 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In allen öffentlichen Verkaufsstellen erhältlich. Bestellen Sie Ihre Zahlungen durch die Post (Kontokorrent). Einzelhefte 4 Pf. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Weigand, Wildbad (Württ.).

Nr. 303

Neuenbürg, Donnerstag den 30. Dezember 1937

95. Jahrgang

Paris im Zeichen des Massenstreiks

Außerordentlicher Kabinettsrat — Weisbefehle durch die Mobile Garde
Anforderung zur Arbeitsaufnahme — „Mobilmachung“ der öffentlichen Dienste

Paris, 29. Dezember. Der Generalstreik aller öffentlichen Betriebe in Paris und Umgebung, der am Dienstagabend angekündigt wurde, ist heute früh ausgedehnt worden. Paris wird infolgedessen ab heute ohne Autobusse und U-Bahnlinien und — zumindest theoretisch — auch ohne Gas, Wasser und Elektrizität sein. Es streikten ferner sämtliche öffentlichen Betriebe wie Müllabfuhr und Straßenreinigung, selbst die Höflichkeit, Anzeigerdienste haben sich der Streikbewegung angeschlossen, doch hat man großzügigertweise zugestanden, daß die Behandlung der Kranken darunter nicht leiden solle. Die Gründe für diesen Streik — der Streikbeschluss wurde der Regierung beschlagnahmt durch einen laienhaften Ausschuss der Gewerkschaften — sind die Behandlung der Kranken darunter nicht leiden solle. Die Gründe für diesen Streik — der Streikbeschluss wurde der Regierung beschlagnahmt durch einen laienhaften Ausschuss der Gewerkschaften — sind die Behandlung der Kranken darunter nicht leiden solle. Die Gründe für diesen Streik — der Streikbeschluss wurde der Regierung beschlagnahmt durch einen laienhaften Ausschuss der Gewerkschaften — sind die Behandlung der Kranken darunter nicht leiden solle.

Die Mobilisierung der öffentlichen Dienste... Der Kabinettsrat hat einstimmig beschlossen, auf alle Fälle die Ordnung aufrecht zu erhalten und das unerlässliche Funktionieren der öffentlichen Dienste zu gewährleisten. Auf eine Frage antwortend, sagte der Unterstaatssekretär hinzu, daß die Regierungsmitglieder ohne Fühlungnahme mit den politischen Parteien und den Gewerkschaften beraten und entschieden hätten.

Der Präsident der Pariser Stadtverordnetenversammlung hat am Mittwochabend einen Aufruf zur Ruhe und Ordnung an die Pariser Bevölkerung herausgegeben, der in Paris zum Donnerstag als Blatt in allen Stadtteilen angeheftet wird. In dem Aufruf wird gefordert, der Pariser Streik könne keine Entschuldigung für sich in Anspruch nehmen.

Der Generalstreik in Paris hat das Straßenbild der französischen Hauptstadt vollkommen verändert. Keine U-Bahnlinien, keine Autos, keine Straßenbahnen mehr. Rund 100.000 Menschen sind im Streik.

Im Ministerpräsidentium ist das Kabinett am späten Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

Während der Kabinettsitzung noch tagte, erschien plötzlich Innenminister Marx Dormoy in dem Vorzimmer, in dem die Journalisten warteten und stellte die von einem Abendblatt gebrachte Meldung in Abrede, wonach er sich mit dem Vizepräsidenten des Reichsverbandes der Gewerkschaften, General Bouret, über Sicherheitsvorkehrungen unterhalten habe. Dormoy fügte hinzu, General Bouret habe ihm nur wie auch allen anderen Ministern seine Neugierde ausgesprochen.

Zur gleichen Stunde kam eine Abordnung der Streikenden der Werke Duck-Lumière (Autos) ins Ministerpräsidentium, um gegen die Besetzung der genannten Werke durch die Garde Mobile zu protestieren.

Die Polizei hat nämlich in mehreren Fällen Energie gezeigt und hat die von Streikenden besetzten Werke gewaltsam geräumt und hält sie nun ihrerseits besetzt. Das ist zum Beispiel bei den Werken in der Pariser Vorstadt La Villette und Clignancourt, sowie bei mehreren Elektrizitätsstationen der Pariser Elektrizitätsgesellschaft der Fall. Außerdem hat die Polizei angeordnet, wiederholte Versuche der Streikenden, die im Arrestierten größere Lebensmittelgeschäfte von Paris zur Arbeitseinstellung zu bewegen, bereits fünf Verhaftungen von Streikenden wegen Verletzung der Arbeitsfreiheit vorzunehmen.

Die Polizei gab am Abend eine Mitteilung über die Streiklage in Paris aus. Danach werden sämtliche 30 Autobusdepots der städtischen Verkehrs-Gesellschaft besetzt. Hier davon sind von den Streikenden besetzt worden. Alle Ausgangstore der Depots werden von Polizeitruppen bewacht. Von den zahlreichen Elektrizitätswerken der Pariser Elektrizitätsgesellschaft sind 14 Werken und 28 Unterstationen der Stromlieferung aufrecht erhalten. Ebenfalls werden 14 Gasanlagen besetzt. Bei den Wasserwerken hat die Polizei zehn Reservetruppen besetzt. Die Wasserlieferung wird, soweit es möglich ist, durchgeführt. In den Krankenhäusern, Spitätern und Entbindungskrankenhäusern haben die Angehörigen ihren Dienst normal durchgeführt. Die Angehörigen der Straßenreinigung streiken vollkommen.

Am Straßenbild tauchen mehr und mehr die Mobilmachungen mit schwarzen Stahlhelmen und umgehängtem Karabiner auf. Vor den Polizeitruppen u. an allen wichtigen Plätzen der Innenstadt sowie der Randviertel sind Militärkraftwagen mit Abteilungen der

Das Ergebnis des Kabinettsrats

Der Kabinettsrat hat einstimmig beschlossen, auf alle Fälle die Ordnung aufrecht zu erhalten und das unerlässliche Funktionieren der öffentlichen Dienste zu gewährleisten. Auf eine Frage antwortend, sagte der Unterstaatssekretär hinzu, daß die Regierungsmitglieder ohne Fühlungnahme mit den politischen Parteien und den Gewerkschaften beraten und entschieden hätten.

Im Anschluß an den Kabinettsrat

Der Kabinettsrat hat einstimmig beschlossen, auf alle Fälle die Ordnung aufrecht zu erhalten und das unerlässliche Funktionieren der öffentlichen Dienste zu gewährleisten. Auf eine Frage antwortend, sagte der Unterstaatssekretär hinzu, daß die Regierungsmitglieder ohne Fühlungnahme mit den politischen Parteien und den Gewerkschaften beraten und entschieden hätten.

Die neue rumänische Regierung im Amt — Neuwahlen im April

Bukarest, 29. Dezember. Die Regierung hat gleich nach ihrer Vereidigung ihre Tätigkeit aufgenommen. Nach der Nacht wurden 41 neue Präzedenzien ernannt, denen in Laufe des heutigen Tages die restlichen 30 folgen. Alle Verwaltungsfunktionen werden ausgeteilt und neu ernannt. Ebenso rechnen man auch mit der baldigen Auflösung des letzten gewählten Parlaments — dessen endgültige Zusammenkunft bis jetzt immer noch nicht feststeht — und der Ausschreibung von Neuwahlen etwa im Anfang April. Die Aussichten der Regierung werden für diesen Fall optimistisch beurteilt. Die Presse hatte infolge der abrupten schnellen Lösung der Krise noch nicht Gelegenheit, ausführlich vor neuen Regierungspolitik zu nehmen. Das Regierungsbüro „Pana Nostra“ und die nationalen Blätter „Curentul“, „Universul“, „Voruna Presei“ u. a. besprechen die Regierung. Im liberalen Parteiblatt „Pictorul“ dem bisherigen Regierungsbüro wird erklärt, daß heute mehr denn je Eintracht und Harmonie notwendig seien und die liberale Partei sich zu dieser Politik bekennt. „Pana Nostra“ das Blatt der Eisenen Garde erklärt, daß die neue Regierung untersteht wird, wenn sie ein nationales Ideal zu erfüllen und die öffentlichen Kräfte zu vereinfachen vermag. Die linksgerichtete Presse hat große Zurückhaltung.

Gegen Judentum, Demokratie und Bolschewismus

Der rumänische „Adevărul“ nimmt überhaupt nicht unmittelbare Stellung. Er konzentriert sich auf die Kritik der Demokratie. Ganz allgemein geht der Eindruck dahin, daß die Männer der Regierung den Abwehrkampf gegen die Juden, die Demokratie und den Bolschewismus auf ihre Fahnen geschrieben haben. Dennoch erschröckelt sich ihre Stellungnahme keineswegs nur in diesen vereinsamten Gesichtspunkten. Die Bemerkungen zur Bildung eines neuen Parlamentes werden gerade durch die Versuche führender Mitglieder der Nationalen Bauernpartei, der sogenannten National-Parteien in die Regierung unterzulegen. Die Bemerkungen werden sich weiter auf eine Nationalisierung der Wirtschaft und vornehmlich der Presse, die in Rumänien noch in jüdischen Händen ist, richten. Auch die bodenständigen Volksparteien werden, wie man aus den programmatischen Erklärungen des Ministerpräsidenten entnehmen, mit ihren Rechten und Wünschen auf Berücksichtigung bei der Regierung rechnen.

Im Anschluß an den Kabinettsrat

Der Kabinettsrat hat einstimmig beschlossen, auf alle Fälle die Ordnung aufrecht zu erhalten und das unerlässliche Funktionieren der öffentlichen Dienste zu gewährleisten. Auf eine Frage antwortend, sagte der Unterstaatssekretär hinzu, daß die Regierungsmitglieder ohne Fühlungnahme mit den politischen Parteien und den Gewerkschaften beraten und entschieden hätten.

Die neue rumänische Regierung im Amt — Neuwahlen im April

Bukarest, 29. Dezember. Die Regierung hat gleich nach ihrer Vereidigung ihre Tätigkeit aufgenommen. Nach der Nacht wurden 41 neue Präzedenzien ernannt, denen in Laufe des heutigen Tages die restlichen 30 folgen. Alle Verwaltungsfunktionen werden ausgeteilt und neu ernannt. Ebenso rechnen man auch mit der baldigen Auflösung des letzten gewählten Parlaments — dessen endgültige Zusammenkunft bis jetzt immer noch nicht feststeht — und der Ausschreibung von Neuwahlen etwa im Anfang April. Die Aussichten der Regierung werden für diesen Fall optimistisch beurteilt. Die Presse hatte infolge der abrupten schnellen Lösung der Krise noch nicht Gelegenheit, ausführlich vor neuen Regierungspolitik zu nehmen. Das Regierungsbüro „Pana Nostra“ und die nationalen Blätter „Curentul“, „Universul“, „Voruna Presei“ u. a. besprechen die Regierung. Im liberalen Parteiblatt „Pictorul“ dem bisherigen Regierungsbüro wird erklärt, daß heute mehr denn je Eintracht und Harmonie notwendig seien und die liberale Partei sich zu dieser Politik bekennt. „Pana Nostra“ das Blatt der Eisenen Garde erklärt, daß die neue Regierung untersteht wird, wenn sie ein nationales Ideal zu erfüllen und die öffentlichen Kräfte zu vereinfachen vermag. Die linksgerichtete Presse hat große Zurückhaltung.

Tibet, das Zünglein an der Waage

In Asien gärt es überall. Der Stundige sieht diese unterirdischen Kräfte eines kommenden Vulkanausbruchs, wo der Laie abfolgt von der Ungefährlichkeit eines Schlagwortes, eines Gedankens oder einer politischen Maßnahme überzeugt ist. Das östliche Problem wurde keineswegs durch den Anwerfepunkt Japans gegen die rote Gefahr erst aufgeweckt, schon die Round-Table-Konferenz verdeutlichte die langsam fortschreitende Befreiung der indischen Völker von der englischen Herrschaft. Man muß die Lage vom geographischen Standpunkt aus betrachten, um einen Einblick zu gewinnen. Wundschilus steht gegen die Schachart-Provinzen, China gegen Japan, Rußland arbeitet scheinbar in Sibirien, Indien erweist aus seiner Politik der „ahimsa“, der Gewaltlosigkeit, mehr und mehr. In den Fernen des Ostens und Bradmanputra wachen britische Geschäfte und Flugzeuge und Iran derseits eine durchaus moderne nationale Politik.

Die Karten scheinen weiter aufgedeckt zu liegen denn je, in Wirklichkeit sind sie mehr verschleiert als in früheren Jahrzehnten. Und niemand weiß, welche Pläne Stalin verfolgt, um zu einem großen Schlag auszuholen, falls die Aufwiegelung Europas nicht den gewünschten Erfolg zeitigen sollte. In Tibet schneiden sich die Interessensphären dreier Großmächte, nämlich England, Japan und Sowjetrußland. Niemand hat sich der Tibeter früher für Politik interessiert, bis die Chinesen zu Beginn des Weltkriegs hineingeworfen wurden. Die einflussreichen Mönchsorden bekämpften die dogmatischen Streitigkeiten, aber das änderte sich schlagartig, als der noch Indien geflohene Dalai Lama einen britischen Kommissar nach Lhasa mitbrachte. Das religiöse Oberhaupt, der Tashi Lama, mit dem Stab in Tashilhünpo, war national eingestellt, der Dalai Lama aber war englandfreundlich. Er hatte gesehen, daß die weiße Rasse in imperialistischer und kultureller Hinsicht seinem Land sehr große Vorteile zu bieten imstande war. Der Kampf der lamaistischen Mönchsorden entbrannte unter erweitertem Gesichtspunkten. Als der letzte Dalai Lama im Jahr 1934 starb, war es verständlich, daß die stärkste Partei einen ihr genehmen Thronfolger als „Wiederverkörperung“ des Verstorbenen auswählte, der im Kindesalter unter Staatsaufsicht erzogen wird. Nun hatte sich der Tashi Lama schon seit Jahren nicht mehr im eigenen Land sicher gefühlt, er lebte infolge an der mongolisch-chinesischen Grenze. Vor kurzem kam die Nachricht, daß er auch gestorben sei. Ob eines natürlichen Todes, wird wohl immer rätselhaft bleiben.

Der Kursturz des Francs

London, 29. Dez. Der Pariser Verkehrsstreik erregt in England beträchtliches Aufsehen. Für sämtliche Abendblätter ist der Streik und insbesondere die Rede des Ministerpräsidenten Chautemps das Ereignis des Tages, über das sämtliche Blätter in aller Ausführlichkeit berichten. Die Vorgänge in Paris haben sogar die Börsen beeinflusst und zu einem lebhaften Ansehen des französischen Francs geführt, die daher am Mittwoch im Kurse fielen und zum Teil fast unverkäuflisch waren. Das heute Tibet eine so große Bedeutung verleiht, ist nicht die lamaistische Religion, nicht der große Reichtum des Landes an Metallen und die Frucht der Klöster und Tempel, sondern die Tatsache, daß die Interessensphären der drei Großmächte sich in diesem Land treffen. Der moderne Luftverkehr hat kaum jemals Ausfichten, über Tibet direkte Fluglinien einzurichten. Die zahllosen, durch Berge und Hochpässe zerrissenen Täler zeigen kein europäisches Volk, dort Niederlassungen zu gründen, obwohl Tibet, von der Größe Deutschlands, nur etwa vier Millionen Einwohner zählt. Das Land stellt heute ein Vakuum dar, es befindet sich in einem Zustand, welcher demjenigen Deutschlands im verfallenen Jahre gleich ist. Maßgebend ist auch heute noch die Geisteswelt, obwohl der modernen Zivilisation mit wenigen Ausnahmen durchaus unzugänglich ist. Die Frage auf, welche der Mächte sich auf die Angebote fremder Mächte hört, weicht um sie es nur, um sich dadurch in die Macht zu legen. Mit dem Eindringen des Kommunismus, der in Tibet größeren Niederschlag findet als in der Mongolei — die Mongolen sind größtenteils Nomaden und als solche nicht für die „rote Lehre“ zugänglich — wächst die Gefahr. Das tibetische Volk ist durch Steuern und Naturalabgaben ausgeplündert, es will Ruhe, wie es sie unter der Chinesenherrschaft hatte. In religiöser Hinsicht, was wohl den Hauptausgang bildet, freiten sich Buddhisten, Mohammedaner, Lamaisten, Chinesen und

Besuch bei den Himmelsakrobaten

Mit Stoppuhr und Knieflock aus 5000 Meter in die Tiefe

Sonderdienst der NS-Presso

ganz zum Gatten bringen und erneut an Jahren zu lassen. Am aber wirkungsvoll das Leben und die Gesundheit vieler Volksgenossen und wertvolles Material zu schärfen wird — wenn eine bemerkenswerte Verbesserung in der Fahrerweise nicht eintritt — der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei nicht davor zurückzudenken, ein generelles Haltegebot vor Hauptstraßen anzubringen. Es wird aber von jedem Volksgenossen im nationalsozialistischen Staat in Zukunft so viel Disziplin im Straßenverkehr erwartet, daß die Unfälle auf ein erträgliches Maß zurückgehen.

Beschränkungen der Geschwindigkeit unter 40 Kilometer je Stunde dürfen im übrigen nur für einzelne Straßen, nicht aber mehr für ganze Ortshauptstraßen angeordnet werden.

Die sieben Ruchensünden

1. Unachtsamkeit verdirbt so manches Lebensmittel vom Einkauf bis zum Gebrauch. Fliegen und Insekten können sie verderben.
2. Ranges Wasser entwertet die Kartoffel; auch die Nährstoffe der Gemüse laugen im Wasser aus, wenn sie lange darin liegen.
3. Abbrühen der Gemüse entzieht ihnen die wertvollsten Nährstoffe. Im Kochwasser, das fortgegossen wird, sht die ganze Kraft.
4. Viel Gemüse wandert in den Abfallimer, weil zu viel Abfall beim Zurechtmachen entsteht. Mangelnde Sorgfalt läßt manches Brauchbare verlieren.
5. Zu lange Kochen zerstört die Vitamine und Nährwerte. Auch im Dampf gehen die Nährstoffe verloren, wenn zu stark gekocht wird.
6. Zu reichliches Gewürz hat schon manchen Speise verdorben.
7. Schon viele Reste verbarben, weil sie nicht an kühlem Orte aufbewahrt wurden. Langes Warmhalten schadet den Speisen.

Denk an diese Ruchensünden und vermeide sie, wenn du die Speisen nicht durch falsche Behandlung entwertest, d. h. die Nährstoffe verloren gehen lassen willst. Bedenke, daß du alle Mittel, die uns bei unserem beschränkten Raum zur Verfügung stehen, auszunutzen müßt, um dein Teil zu tun für eine gesunde Ernährung unseres Volkes und eine gesunde Volkswirtschaft in Deutschland.

Die Welt in wenigen Seilen

Stoppioni
Der bekannteste italienische Akrobaten Stoppioni ist von Gadi aus nach einem Stige von 2 1/2 Stunden um 18 Uhr (WZ) in Cavovelas bei Victoria in Brasilien gelandet. Von dort über 7000 Kilometer weiten Flug hat Stoppioni die Weltreise für das kanarische Kanarische um 18 Uhr 20 Kilometer verbessert. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Fluges lag bei 270 Stundenkilometer.

Ju der Einfleger der „Bücker- Werke“ am Rangsdorfer Flugplatz haben die frisch aus der Montage gekommenen Flugzeuge dicht gedrängt. Die Halle ist so besetzt, daß man die feinsten Einzelheiten der Maschinen mit dem Schwanz nach o. n. gestellt hat, daß es nicht mehr Platz. Die deutschen Nationalitätszeichen leuchten von den Seitenrändern herab. Auch die Farben anderer Länder sind darunter, denn mancher „Jungmann“ und mancher „Jungweiber“ findet seinen Weg über die Grenzen des Reiches bis in die fernsten Länder.

Die Tore der Halle sind jetzt weit aufgetan. Mit einem der Einfleger, der schon Hunderte der feinsten leuchtigen Flugzeuge freigelassen hat, stehen wir vor dem Knieflock und sehen zu, wie einer seiner Kameraden hoch oben in den Lüften mit der Maschine leicht und sicher die tollsten Figuren an den Himmeln zeichnet. Es wurde aber auch Zeit, daß dieser schwebende Redelutherer, brummt er, noch etwas verdrängt über das Wetter der letzten Tage. „Sie sehen hier an der Menge da drinnen, wie wir in Rückstand gekommen sind. Der Bau unserer Flugzeuge geht nämlich wiler, und die fertigen Maschinen warten nun schon seit Tagen auf ihr Schlüssergeräten, daß sie befehlen müssen, ehe wir sie in die Welt hinausschicken dürfen.“

Sicherheit vor allem

Tann erzählt uns der Einfleger, während oben der Jägerkreuzer, wie vom Teufel geflitten, weiter seine Bahn zieht, von den schweren Prüfungen, denen jedes Flugzeug bis zum Abnahmeamt unterworfen wird. Sicherheit vor allem! Das ist der Grundsatz, nach dem jedes Holzstückchen und jedes Metallstückchen geprüft, bearbeitet und überpruft wird. Zwischen der Einzelprüfung und der Fertigungsprüfung gibt es zahlreiche Stufen der Materialprüfung. Endlich ist es so weit: die Montage ist erfolgt, und der Motor ist eingebaut. Das Flugzeug kommt zur Einflegererei. Die Einfleger gehen an ihre verantwortungsvollen Arbeit. Ihre Tätigkeit vollzieht sich meist weit draußen am Rande der Städte, fast unberührt von der Öffentlichkeit.

Sie stehen mit dem Leben ein

Erfahren wir von einem neuen Baumstamm im Flugwesen, so fragen wir vielleicht nach dem Konstrukteur oder nach dem Piloten, der mit der Maschine einen neuen Rekord aufstellen konnte, kaum einer aber kümmert sich um die Einfleger, die mit dem neuen Flugzeug die ersten Flüge gemacht haben, die mit ihrem Leben dafür einstehen, daß man sich der neuen Maschine ruhig anvertrauen kann. Einfleger müssen sowohl technisch als auch fliegertisch im wahren Sinne des Wortes auf der Höhe sein. Sie sind die Frontoffiziere des Flugzeugbaus. Schriftmacher des technischen Fortschrittes und „Himmelsakrobaten“ ohne jeden Beifall.

Der Einfleger, mit dem wir uns über seinen einzigartigen Beruf unterhalten, steht auch gar nicht danach aus, als ob ihm an diesem Beifall viel gelegen wäre. Er liebt seine Arbeit, und es ist seine größte Freude, wenn die Grossenstandarten ihre Sache gut machen. Das Wichtigste ist wohl die Prüfung des Motors? „Tragen wir.“ Das ist nicht die erste Aufgabe. Der Motor muß schon vorher so gründlich überpruft werden, daß wir mit ihm meist wenig zu tun haben. Es geht hier nicht wie beim Kraftwagen, der erst durch verschiedene Dressurprüfungen hindurch auf seine

Hochleistungen gebracht wird. Der Flugzeugmotor muß gleich beim ersten Anlauf, nämlich beim Start, der mit Vollgas geschieht, sein Bestes hergeben. Für uns ist die Hauptaufgabe die Prüfung der Zelle, der Stabilitätsverhältnisse und Auswirkung in den verschiedensten Lagern, der Flug- und Triebwerkssysteme und natürlich auch der Zusammenarbeit zwischen Zelle und Motor.

Stichproben im Kunstflug

Durchschnittlich sind drei oder vier Tage notwendig, um die Eigenschaften der Maschine genau kennenzulernen und ihr auch die letzten Kunden auszuführen. Nach der ersten Landung schon besprechen wir die Beanstandungen mit dem sachlich geschulten Startpersonal oder, wenn es sich um größere Schwereigkeiten handelt, mit dem Konstrukteur selbst. Sind die eigentlichen Flugleistungsuntersuchungen, die Feststellung der erreichbaren Höchstgeschwindigkeit in niedriger Höhe auf einer bestimmten Reichweite, die Stabilität und manche andere Untersuchungen beendet, so gehen wir an die Erprobung der Flugeigenschaften im Kunstflug. Die Jungen, die Sie da oben gesehen haben, machen wir ja nicht aus Spaß und Liebesmut. Sie gehören bei unseren voll kunstflugtauglichen Maschinen zum Abnahmeteam. Sie werden dann zuletzt durch Stichproben auch im Sturzflug kontrolliert. Das Flugzeug wird besonders hier bis zur Höchstgeschwindigkeit beansprucht. Während des Fluges beobachten wir genau alle Teile der Zelle, verfolgen die zahlreichen Kontrollen und Messgeräte und machen uns unsere Aufzeichnungen, denn später auf der Erde haben wir wenigstens nach dem Spörungs- und Rollen, dem Klappenflug und dem Sturzflug wichtige Einzelheiten vergessen.

Büßschnell im Sturzflug nach unten

Gerade jetzt leben wir, wie die am Himmel befindliche Maschine hoch oben — sie ist fast in 5000 Meter Höhe und nur noch als ein kleiner Punkt sichtbar — fühlbarsten hinein. Unser Einfleger erklärt uns: Jetzt geht es zum Sturzflug an. Sie hat in diesem Augenblick eine sehr geringe Geschwindigkeit. Der Goshobel wird ganz zurückgezogen und das Flugzeug über den Rängen in den fernsten Sturzflug gelegt. Beim Beginn des Sturzes drückt der Einfleger auf die Stoppuhr und notiert auf einem Streifenblock, den er sich auf den Oberarm geklemmt hat, die Einstellung der Instrumente. Die Maschine kommt auf Schräglage, Geschwindigkeit und Drehzahlmesser sstern wie beschleunigt nach oben: 200, 250, 300, 350, 400 Kilometer Stundenkilometer, jetzt 410 Kilometer! Mit einem Male steht der Zeiger still. Das bedeutet die Endgeschwindigkeit des Sturzfluges. Wieder ein Druck auf die Stoppuhr. Ein Blick auf Höhenmesser, Drehzahlmesser und die anderen Instrumente. Der Pilot hängt in den Anspannarmen. Die Erde ist nur noch etwas über 1000 Meter von der Büßschnell nach unten fallenden Maschine entfernt.

Haarhart zu beobachten

Man muß sich einmal überlegen: Die Beobachtungen und Aufzeichnungen in dieser Höhe erfolgen bei einer Geschwindigkeit von 400 Stundenkilometern, also bei einer Geschwindigkeit, bei der viele Menschen das sogenannte Schwerkraftschicksal beschließen. Jetzt beginnt der Pilot die Maschine abzufangen. Der zweite Zeiger der Stoppuhr hört auf zu reisen. Der Rotor brüllt auf wie ein rotzahniger Tiger. Alle Sinne müssen jetzt

unbedingt klar bleiben, denn die haarigste Beobachtung aller Einzelteile des Flugzeuges darf in keinem Bruchteil der Sekunde nachlassen.

Die Prüfung bestanden

Die Maschine geht in die Horizontale. Die Prüfung ist beendet. Der „Jungweiber“, der sich als ein wahrhaft kleiner Meißer bewährt hat, landet und rollt auf uns zu. Der Pilot schlägt auf die kreisrunde Metallschibe auf der Brust, mit der die Anschlagpunkte über Kreuz befestigt sind. Etwas stammeln von der Höhe, aber mit zufriedenen Gesicht steigt er vom Sitz des offenen Flugzeuges. Der Jungweiber hat bestanden. Inzwischen ist eine zweite Maschine aus der Einflegererei gerollt worden. Unter Pilot hat sich schon den Rollschirm angelegt und den Streifenblock am Arm festgeklemmt. Jetzt ist die Reihe an ihm. Der Fronteller knistert. Das Flugzeug bewegt sich auf das Rollfeld zu. Wir rufen noch ein fröhliches „Gut!“ nach und schon hebt sich der neue Examinationskandidat in die Höhe.

„Die Stimme seines Herrn“ verbrannt

Großfeuer in einer Schallplattenfabrik

London, 28. Dezember. In einer der Hauptgeschäftstraßen Londons, der Oxford Street im Londoner Westen, entstand am Montagabend in den Lager- und Geschäftsräumen der Grammophon- und Schallplattenfabrik „His Masters Voice“ ein Großfeuer. Obwohl 30 Feuerwehrmänner und 250 Feuerwehrmänner vier Stunden hindurch das Feuer bekämpften, brannte doch praktisch das ganze Gebäude aus, wobei etwa 100 000 Grammophonplatten und zahlreiche Grammophon- und Radioapparate zerstört wurden. Die fünf Stockwerke des Gebäudes brannten völlig aus. Ein Wehrmann, der nicht mehr rechtzeitig den Ausweg aus den Flammen finden konnte, fand bei den Löscharbeiten den Tod.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstag: Wibe um Nordost bis Ost, teilw. bewölkt, teilweise auch vor allem in den höchsten Lagen des Schwarzwalds aufziehend. Höchste Lufttemperatur Höchstlufttemperatur, Temperatur Höchstlufttemperatur, Höchstlufttemperatur, Höchstlufttemperatur, Höchstlufttemperatur.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahn Stuttgart- Ulm - Sigmaringen: Wibe und eckel, nur in den höchsten Lagen des Schwarzwalds aufziehend. Höchstlufttemperatur, Höchstlufttemperatur, Höchstlufttemperatur, Höchstlufttemperatur, Höchstlufttemperatur.

Musik-Verein Neuenbürg (e. V.)

Am Neujahrstag
Großes Konzert
in der Städt. Festhalle
ausgeführt von der
Streich- u. Blaskapelle des Vereins.

Eintrittspreise:
Mitglieder nebst Angehörige frei, Programm 10 Pfg.
Nichtmitglieder 50 Pfg. (einschließlich Programm).
Saalöffnung: 19 Uhr. — Beginn: 19.30 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

N.B.: Wegen Maul- und Klauenpest-Gefahr haben **auswärtige Besucher keinen Zutritt.**

Turn-Verein Wildbad

(E. V.) 1884.

Die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen treffen sich am **1. Januar, ab 8 Uhr abds.**, im Vereinslokal „Alte Tische“ zu einem **gemütlichen Zusammensein.** Der eigentliche Familien-Abend muß infolge Erkrankung der schließlichen Mitglieder verschoben werden. Neuer Termin wird feinerzeit bekannt gegeben werden.

Der Turnrat.

Sapp-Karten
kauft man in der **G. Meich'schen Buchhandlung.**

Feuerwerkskörper
in großer Auswahl
Rich. Pfannstiel, Wildbad

Liederanz Wildbad
Heute abend **feine Singstunde.**
Evangel. Kirchenchor
Wildbad.
Morgen Freitag 1/2 5 Uhr **Probe**
im Lokal.

Stadt Wildbad.

Die Müll-Abfuhr

erfolgt schon am Freitag den 31. Dezember 1937.
Der Bürgermeister.

Winterhilfswerk, O. L. Gruppe Wildbad.
Am Freitag den 31. Dezember 1937, vormittags von 9—11 Uhr, findet eine **Ausgabe von Seefischen** statt. Um pünktliche Abholung wird gebeten. Einzelzettel sind mitzubringen.
Der Ortsbeauftragte des W. H. W. Wildbad.

Bahnhof-Hotel Wildbad.

Morgen ab 9 Uhr
Silvesterfeier
mit Tanz. Abendkleidung erwünscht.

Rudendorff

Des großen Soldaten Lebensweg — sein Staatsbegräbnis

Sondernummer Illustrierter Beobachter

Preis 20 Pf.

Gaistal-Herrnau, den 28. Dezember 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Johann Koch

Holzhuier

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen sowie dem Gesangs-Verein Gaistal für den erbetenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beim Eintritt ins neue Jahr müssen die Drucksachen-Vorräte ergänzt werden. Fehlende

- Geschäftsbücher, Kontobücher
- Leitz-Ordner, Ablegmappen
- Schnellhefter, Aktendeckel
- Rechnungsformulare, Mitteilungen
- Quittungen, Notizkalender
- Sonnecken-Jahreskalender
- Lohntabellen, Lohnlisten

bestellt man in der

Buchdruckerei des Enztälers

Neuenbürg, Telefon 404

Silvestermärchen

Von Irmgard Kembrucker

In der grauen Straße liegt ein stiller, bescheidenes...

Regine hat die Stirn aus Fensterzitra gelehnt...

Ich war immer allein! steigt es hoch in dem...

Regine wagt den Kopf. "Liebe Gott", sie faltet die Hände...

Da ist es dem Mädchen Regine wichtig, sich...

"Bis morgen abend", flüstert sie. "Dann will ich wieder..."

Und sie eilt die Treppe hinunter auf die Straße...

Er ist da, sicher ist er da. Ich fühle es", denkt...

"Du bist da", sein Blick umfaßt ihr Gesicht.

Die Lippen können kaum und lächeln das...

"Wollen wir in den Garten gehen?", fragte er.

"Wo sind Sie denn mit Ihren Gedanken?" Der...

"Silvester. Das neue Jahr. Und für mich ein...

"Regine". "Und willst du nicht wissen, wie ich heiße?"

Das weiß ich doch. Hans Friedrich. Das weiß...

Die Worte kommen von ihren Lippen wie im...

"Ich muß jetzt gehen", hört er das Mädchen...

Ich bringe dich nach Hause, Regine.

Das Mädchen erwacht plötzlich zur Wirklichkeit.

Mein, nein, danke. Ich möchte allein heim...

Zu verdammt noch mal, Regine. Ich lasse...

Sie gehen zurück zum Hotel, in denen Sälen...

"Regine", der Mann schaut das Mädchen ernst...

Ich bin nicht hier, Hans Friedrich.

Das Mädchen schaut ihm in die Augen...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Tsingtau einst und jetzt

Silberstädchen wird Seefestung - Das Zentrum der japanischen Baumwollseilerei

Tsingtau! Dieser chinesische Städtenamen hat für...

Tsingtau, Hafen und Festung des einstigen deut-

Deutscher Kolonialgeist, deutsche Organisations-

Tsingtau behielt auch unter japanischer und...

Tsingtau - das mondänste Bad des Fernen Ostens

Die Stadt erblüht nun die dramatischsten Tage...

Tsingtau kann im Sommer mit den großen...

Tsingtau heißt auf deutsch: Gräne Jaiel.

Der Auszug der 10.000

Mit der japanisch-chinesischen Konflikt hat immer...

Mädchen das Herz so stark, daß sie es kaum mehr...

Das Mädchen erwacht plötzlich zur Wirklichkeit.

Mein, nein, danke. Ich möchte allein heim...

Zu verdammt noch mal, Regine. Ich lasse...

Sie gehen zurück zum Hotel, in denen Sälen...

"Regine", der Mann schaut das Mädchen ernst...

Ich bin nicht hier, Hans Friedrich.

Das Mädchen schaut ihm in die Augen...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Das Mädchen atmet tief auf. Ja, ich auch...

Was es nicht alles gibt!

"Muttersprache" Das Bestreben verschieder...

zu machen, und damit einen weisehalten...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Es ist keine Frage, daß gerade unter diesen...

Sahet ins neue Jahr

Niedererlebnis in den Bergen
Von Wallner Hart

Immer toller wirtete der Schnee, immer dichter ward der Bergzug, umhüllt von wütend daherstürmenden Wollenheeren, ungerad und öchzend wüsten sich die Krüppelgestalten der Latiten vor der Allgewalt dieses Brauens, ein Weihen und Lehler ang durch die aufsteigenden Lüste, als hielten die Hüter der Vortwelt auf schäumenden Nebelriffen winterliche Dref-fahrt.

Der Ausstinstum, ungestoben von Winter-graus und umgürt von heulenden Tonleitern, sein Schuß wach für Mensch und Tier vor den jorngen Händen des Elements! Und die bange Empfindung frostscheiter Verlorenheit schürzte mir die Bruch und brohm mir den Atem.

Da löst sich eine Gestalt in wildflatterndem Mantel aus dem Flockengetümmel und bemitt mir ich den Schritt beim gegenseitigen Anblick. Und dann erhalte ich ihn: der junge Bifar von Bremen im Großholzleuter Gasthaus! Ich sehe in sein drückes, neeruntes Gesicht, und er reicht mir blankommend wortlos die Hand.

„Ein börs Wetter!“ sag ich.
„Ich hab mir's so gewünscht,“ meint er tonlos, „es gibt Stimmungen, in welchen kein Sturm betog und kein Naturereben gewaltig genug sein kann. Ist's ein Wunder, daß un-sere germanischen Vorfahren keinen Gott der Barmherzigkeit kannten? Daß sie nur im rollenden Donner und trachendem Blitzaufschlag der Gottheit Stimme hörten?“ Er hat große, sie-bende Augen.

„Wo wollen Sie hin? ...“
„Ich weiß nicht ...“

Ich ahne die Not seines jungen Herzens, „Kommen Sie“ sage ich, „wir wollen nach der Schletteralm. Es ist später Mittag... bald kommt die Nacht...“ Und dann rüht er mit mir wie ein braves Kind, und ohne daß ich ihn dazu auffordere beginnt er zu sprechen. Vertrauensvoll wie zu einem ält-teren verständnisvollen Vater. Sie sind ja alt!“ meint er, „und über solche Dinge läßt man hinaus... aber ich denke daß Sie mich ver- stehen...“ Und ich verstehe ihn wiewohl ihm der Sturm das warme Wort vom Munde nimmt verstehe daß er Kussaleich sucht für seine stürmende Seele im Toben des Anwetters.

Es ist keine schöne, aber eine oft erlebte Tatsache daß die Not des einen das Selbst- bemerken und die Kraft des anderen hebt. „Sie sind alt...“ hat er gesagt, „und über solche Dinge läßt man hinaus.“

Und siehe: in diesem Augenblick bin ich es auch tatsächlich bin mutig und stark und flöhe ihm lustig auf die Schulter, „Kinder- kraftstufen“ sag ich, „die wir alle einmal durchgemacht haben (so wähest du, wir „lang“ dies schon her ist), die einen früher, die anderen später...“

Er schaut mich ungläubig an.
„Glauben Sie mir“ lache ich fort, „alle haben daran sterben wollen und wirklich daran gestorben ist wohl eigentlich niemand, Sie werden es auch überwinden, wenn es auch im Augenblick weh tut...“

Inzwischen hatte sich der Sturm gelegt, der Wind trieb lustig die Wolkenleihen aus- einander, und schäckteln und blas lezte sich



Der Türmer blickt ins neue Jahr Holzschnit von H. Roth (Nach dem Kalender „Aussat und Leben“)

Neujahr / Von Franz Dingli

Und wieder macht die Zeit
Ein neues Tor uns auf,
Wir schauen gläubig
Zum Himmelobem hinauf,
Erhoffen inniglich
Die Kraft zu neuer Tat.

Daß wieder freundlich sich
Scheitelt Welt und Pfad,
Und daß wir wieder sehn
Der Sonne helles Licht,
Auf Aelmoerde gehn
Mit frohem Angesicht.

ein später Sonnenschein über die weite Land- schaft zu unsern Füßen. Doch ich schwache weiter, von diesem und jenem um ihn auf andere Gedanken zu bringen, aber er hört nur halb zu. Da kommt die Schletteralm in Sicht.

„Ich möchte lieber nicht hineingehen“, sagt mein Begleiter, „doch ich lasse ihn unter den Arm. Machen Sie seine Dummheiten!“

Vor dem Hause stehen - ein drolliger Anblick - einige Duzend Schier senkrecht im Schnee, eine tiefgeschaukelte Schneegasse führt zum Eingang. Auch wir entledigen uns un- serer Brettschen und treten ein. Da brennt

helle der Christbaum, es duftet nach Glüh- wein, und es ist ein Lachen, Singen und un- gemessenes Fröhlichkeit, das in schrillstem Gegenlag steht zu der Stimmung, die wir mitgebracht haben. Aber mein junger Freund steht und will sich nicht hineinfinden. Auch mir wird es nicht leicht, aber ich nehme mich zusammen. „Sehen Sie“, sage ich, „so wie wir es draußen gesehen haben, ist das Leben, und so, wie es hier ist, können wir es uns gestalten, wenn wir nur den Mut haben und die Elastizität, uns gutwillig dafür zu öf- nen...“ Und dann drücke ich ihn mit sanfter Gewalt nieder auf einen freien Stuhl mit- ten zwischen die Schilkeute, die wir wie er- fahren, schon seit etlichen Tagen hier oben ein einladet, aber um so leblicheres Leben führen. Wie eine Welle rauscht die allge- meine Fröhlichkeit über meinen Freund und mich hinweg und zieht auch mich auf kurze Zeit in ihren Pann.

Menspiegel zieht sich aus der Klemme

Von Charles de Coster

Menspiegel tritt auf Glets Rücken durch das Land und die Hümpfe des Herzogs von Löneburg. Die Namen nennen diesen Herzog den Water-Signork. Diweil es bei ihm immer frucht ist.

„Ist bedachte Menspiegel gleich wie ein Hund krank Fraunbier konnte besser denn ein unarslicher Weiser in der Kunst der Grauen lezte sich beim leilsten Wink auf den Naffen und Nette sich tot.“

Menspiegel wachte daß der Herzog von Löneburg erkrankt und erbot war. Diweil Menspiegel keiner in Darmstadt vor dem Landaraten von Helfen achpostet und daß er ihm kein Pond bei Strale des Galanens verboten hatte. Wähtich sah er beim Herzog- liche Hohet in Verlonge daherkommen und do er ihn als heillo kannte erastill ihn die Fracht Er sprach in einem Gyl: „Ist da kommt der hohe Herr von Löneburg Am Gelle wufte mich ein Strid wenn aus der Henker mich nicht fracht Ist Ich will oern arkracht aber nicht achentf werden Bedenk daß mir Genossen im Blend sind und beide lange Thern haben; ardent and wech auten Freund du an mir verläßt.“

Und Menspiegel wachte sich die Augen und der Giel hub an zu schreien.
Dann redete er weiter:
Wir leben lustig und traurig walammen wie es der Ruhall will, ardentf du daran? Ist! Der Giel wufte fort zu Scherren denn er hatz Sunart. Und du wufte mich immer detarfen können“ sagte sein Herr denn welche Freundschalt wäre von Dauer denn

allein die, so über die nämlichen Freuden lacht und über die nämlichen Schmerzen weint? Ist, du mußt dich auf den Rücken legen.“

Der folgiane Giel gehorchte, und mit den vier Bufen in der Luft eiblickte ihn der Her- zog. Menspiegel lezte sich hurtig auf seinen Pond. Der Herzog kam auf ihn zu. Wae machst du da?“ fragte er. Weist du nicht daß ich dir durch meine lezte Verordnunge bei Galgen und Strid verbod deinen klau- barijn Fuß in mein Land zu legen?“

Menspiegel antwortete:
„Gnädiger Herr hab Erbarmen mit mir!“
Dann wief er auf seinen Giel.

„Ist wufte wohl daß nach Gefeß und Rechts der allseit frei ist der in keinen vier Wähten wohnt.“

Der Herzog verlezte:
„Geh aus meinen Landen oder du sollst sterben.“

„Guer Gnaden!“ erwiderte Menspiegel zings Gilden oder wei würden mich schnel- ler von dannen treiben.“

„Zaunenicht!“ sprach der Herzog, „ist es an deinem Anachorlam nicht genug willst du mich auch noch um Geld bitten?“

„Ich mußt wohl Herr da ich eueh kein nehmen kann.“ Der Herzog aob ihm einen Gilden.

Darum sprach Menspiegel zu seinem Giel:
„Ist geh auf und ardie Seine Gnaden.“
Der Giel erhob sich und lachte aufz neu.
Dann jagten beide von dannen.

Das Jahr

Von Wilhelm Schussen

Wie oft denk ich doch: Gott sei Dank
Ist er vorbei, der lange Tag,
I münt er nun bald der Frühling blanf,
Erläut die Rose bald am Hag,
Kommt bald der Herbst mit neuem Wein
An. Kommt auch bald das hohe Fest
Des Heiligen Ehrst für arsch und Klein,
Und dann flieg ich aus dem Nest
Des alten Jahres ins Blaü hinein! -
Aber daß ich dabei alt
Geworden, daß erlebte mein Haue,
Darum denk ich nicht so bald,
Und doch ist es seher wahr.

weiter Eibratsboten und wie sie alle berken, Alles so spielendähnlich unter der Bucht der Perce und des sternkimmernden Himmels, so hilflos preisgegeben der Irregewalt der Natur in deren Hand es arbeitet stet!
Und die Aftensgehalt des neuen Jahres flieat vor mir auf und reicht bis hinauf zu den Sternen langsam hebt sie den Fuß um ihren ersten Schritt zu tun. Den ersten Schritt auf dessen Spur Freude und Leid, Not und Tod sich die Hände reichen werden. Kennstlich blafen die Vichlein es ist als dürfen sich die Städte Dörler und Weiler in Schnee und Nacht da ... fällt drünten ein Schnee und dann noch einer und dann küat es an zu fliegen welt in der Munde: die Neujahrsklöden senden ihre Stimmen um Himmel und übertönen Menschenjubel und Menschenarbeit.
Drünten vor dem Almhaus ist's inzwischen lebendig geworden. Rafein kommen auf, helle tunde Stimmen flingeln fröhlich durch- einander und ich glaube auch die weires ungen Frumdes zu vernahmen. Sie ordnen sich um lustigen Tane, und dann alleit Tafelstheine und bruchst Funkenregen über die Perovielen zu Tale.
Wir aber wird das Erleben um erbau- lichen Geichnis es der Auaend aleichstunt, die un-schämmer und tubelnd lachschwin- nend hineinfährt ins neue Jahr und ins graue Leben...
Der beste aber mußt das ungetreite Erbe bleiben.
Als es mit ihm zum Sterben kam, machte der alte Vater ein Schreiben von seinem leht- ten Willen.
„Reine Eöhne sollen.“ so hieß es darin, „mit der Ambruff nach meinem Herzen schiefen. Der nächste bei meinem Berien hat das Erbe.“
Solches war man nicht gewohnt. Unmut und Grauen reagten sich.
Konnte nicht, im Frieden der Kelteste Erbe sein?
Ein Oberer des Gerichtes mußte den Aus- gang entscheiden.
Es könne sich er sich vernehmen keiner der Eöhne das Erbe antreten wenn der Weg nicht begangen werde den das Testament beichnet habe. Doch durch die Reihenfolge nach dem Lebensalter angenommen werden.
Mühten es alle tun.
Man hob den Toten aus der Gruft räch- tete einen Paifen in die Höhe der ihn mit Seilen und Schnären ankreht hielt.
Sprach der Kelteste er machte sich Mut, daß nur der vermeintliche Leib vor seinem Weis fahre der Geist aber einorganen tel zu den Vätern. Und hoch den Weis ab.
Zwei Weile Rafen nahe bei dem toten Ber- ien aber der istnaste Sohn wandte sich ab, verbrach seinen Weis über den Anien Tot oder lebend - es ist das Hera des Paters, ich will das Erbe nicht wenn ich schiefen soll!“
Ein betrauer Ratsherr rief das Gericht an, also zu entscheiden. Dem Anasten läßt das Erbe zu weil er in Erbe am nächsten beim toten Herren des Paters gestanden.
Der Anast Sohn bekam das Erbe.

Das tote Herz

Von Gottlieb Hafner

Ein Edelmann dem ein Städtlein und etliche Dörfer pflichtig waren sie recht reagierte und in autem Schuh oragen fremdes Häuberweilen hielt hatte drei Eöhne.

Die unterwies er wohl im Weiten das Schwert brauchen und mit der Armbrust zu schiefen.

Das Egen sollte nach seinem Tod ungeteilt bleiben weil es nur so einen Geld und Rin- der fähren und nähren konnte.

Mühten wei der Eöhne in die Welt lah- ren sich also zu ergroben ihr Brot gewin- nen und vielleicht ritterliche Dienste bei einem aroken Herren finden.

Dem besten aber mußt das ungetreite Erbe bleiben.

Als es mit ihm zum Sterben kam, machte der alte Vater ein Schreiben von seinem leht- ten Willen.

„Reine Eöhne sollen.“ so hieß es darin, „mit der Ambruff nach meinem Herzen schiefen. Der nächste bei meinem Berien hat das Erbe.“

Solches war man nicht gewohnt. Unmut und Grauen reagten sich.

Konnte nicht, im Frieden der Kelteste Erbe sein?

Ein Oberer des Gerichtes mußte den Aus- gang entscheiden.

Es könne sich er sich vernehmen keiner der Eöhne das Erbe antreten wenn der Weg nicht begangen werde den das Testament beichnet habe. Doch durch die Reihenfolge nach dem Lebensalter angenommen werden.

Mühten es alle tun.

Man hob den Toten aus der Gruft räch- tete einen Paifen in die Höhe der ihn mit Seilen und Schnären ankreht hielt.

Sprach der Kelteste er machte sich Mut, daß nur der vermeintliche Leib vor seinem Weis fahre der Geist aber einorganen tel zu den Vätern. Und hoch den Weis ab.

Zwei Weile Rafen nahe bei dem toten Ber- ien aber der istnaste Sohn wandte sich ab, verbrach seinen Weis über den Anien Tot oder lebend - es ist das Hera des Paters, ich will das Erbe nicht wenn ich schiefen soll!“

Ein betrauer Ratsherr rief das Gericht an, also zu entscheiden. Dem Anasten läßt das Erbe zu weil er in Erbe am nächsten beim toten Herren des Paters gestanden.

Der Anast Sohn bekam das Erbe.

Deutscheren am Autzen der NS-Partei Wap- tember von Gant Resoluto. Um a. D.

